

Familie-Gottesdienst 12.04.09 Ostersonntag, Ort: Christuskirche Paris
Predigttext: 1. Kor 15,42-49

Liebe Gemeinde!

Das, was wir eben gesehen und erlebt haben, könnte fast in der Bibel stehen. Was Auferstehung genau ist, lässt sich nicht sagen. Auferstehung ist etwas so Wunderbares und Einmaliges, dass unsere Sprache dafür keine rechten Begriffe hat. Wir müssen uns mit Bildern, Vergleichen und Anspielen behelfen. Der Apostel Paulus hat noch einen weiteren Versuch gemacht, Auferstehung zu erklären, wenn er schreibt:

„Ein sterblicher Leib wird in die Erde gelegt, doch ein unvergänglicher Leib wird auferweckt. Ein Leib ohne Glanz kommt in die Erde, ein von Gottes Herrlichkeit umhüllter Leib wird auferweckt. Schwaches wird in die Erde gelegt, Kraftvolles wird auferweckt. In die Erde kommt ein schwacher, sterblicher, anfälliger Leib, auferweckt wird ein Leib, in dem Gottes Heiliger Geist lebendig ist. Es gibt also einen schwachen, sterblichen Leib und einen, in dem die Kraft des Heiligen Geistes lebendig ist. In der Schrift heißt es dazu: „Der erste Adam hatte nur ein sterbliches Leben. Der letzte Adam dagegen ist voll von Heiligem Geist, der göttliches Leben schenkt.“ Also gab es keineswegs erst das göttliche Leben aus Heiligem Geist und dann das schwache irdische Leben, sondern zuerst gab es das schwache irdische Leben. Denn Adam, der erste Mensch, war aus Lehm, also aus der Erde geboren. Der zweite, vollkommene Adam aber, Jesus, kommt vom Himmel. So wie Adam waren dann auch seine Ankommen aus Lehm. Und so wie der himmlische Mensch ist, sind auch die anderen, die zu ihm gehören. Früher waren wir Menschen nach dem Bild des erdgeborenen Adam, jetzt aber gleichen wir dem himmlischen Adam.“

So, wie ein Schmetterling unvergleichlich schöner und herrlicher ist als eine Raupe, so wird Gott uns unvergleichlich schöner und herrlicher machen, wenn wir auferstehen. Die Raupe kann vor allem eines: fressen. Sonst kann sie eigentlich nicht viel. Sie schreckt vielleicht Feinde ab, damit sie nicht vom ersten Vogel selbst aufgefressen wird. Aber ihr Horizont ist sehr beschränkt. Dann verwandelt sie sich in einen Schmetterling und ich habe mir sagen lassen, dass bei der Verpuppung tatsächlich 90 % der Raupe verschwindet. Der Schmetterling ist irgendwie dasselbe Wesen wie die Raupe und doch ist ein Schmetterling mit einer Raupe nicht zu vergleichen. Schmetterlinge sind nicht nur bunt und schön, sie können auch fliegen, nehmen ihre Umwelt ganz anders wahr, haben ganz andere Nahrung als die Raupe, kurz: Sie führen ein ganz anderes Leben.

So soll es auch mit uns sein. Natürlich werden wir alle sterben. Keinem von uns bleibt der Tod erspart. Aber der Tod ist nicht mehr das Ende. Er ist für uns Christen eher wie die Verpuppung für die Raupe: der Durchgang zu einem neuen, wunderbaren Leben mit Gott. Unsere kühnsten Träume reichen nicht aus, die schönsten Bilder und Vergleiche sind zu schwach, um sich dieses Leben richtig ausmalen zu können. Wir wüsste gar nichts von diesem Leben, wenn nicht einer bereits in dieses Leben eingegangen wäre: Jesus Christus. Und mehr noch: Diejenigen, die seinen Freunde sind, die ihm folgen, werden ich auch in dieses aufregende, wunderbare Leben folgen, wenn sie, wie er, gestorben sind. Ja, mehr noch: Wer von der Auferstehung weiß, wer Jesus, dem Auferstandene folgt, wer vom neuen, ewigen Leben träumt, der führt schon hier und heute ein anderes Leben. Die Osterbotschaft soll uns nicht einfach trösten. Die Osterbotschaft soll unser Leben schon heute erneuern. Paulus sagt dazu: Gottes Kraft, der Heilige Geist, ist ja schon in Euch. Wenn er Euch später einmal, nach Eurem Tod, zu Gottes umfassenden Leben befähigen wird, dann kann er Euch auch heute schon verändern. In jeder Raupe steckt bereit ein Schmetterling. „Christen- Was aus denen noch mal werden soll...“, könnte man sagen. Wer glaubt, dass der Tod keine Macht mehr hat und ihn Gottes Leben erwartet, der wird von Freude und Mut erfüllt, der bekommt die Kraft, andere zu helfen, Schuld zu verzeihen, der bekommt neue Ideen – oder, um es mit Paulus zu sagen: der hat Heiligen Geist in sich. Schmetterlingskräfte sozusagen. Die

Kohlköpfe dieser Welt malen die Zukunft schwarz: Was soll aus der Welt werden, sagen sie. Wir können und sollen die Welt verändern und Boten Gottes sein in Wort und Tat, denn wir wissen dass der Tod besiegt ist und am Ende das Leben steht. Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.